universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Chronik von Niederthai

Grießer, Isidor

Umhausen, 1999

Kirchliches

urn:nbn:at:at-ubi:2-12053

Die Schulhäuser

1. Vom ältesten Schulhaus wurde vorhin geschrieben; es war der an das Familienhaus 16 in Sennhof angebaute Trakt.

2. Das langjährige, alleinstehende Schulhaus vor dem Widum, in dem meine Zeitgenossen, ihre Eltern und Großeltern unterrichtet wurden, hat man etwa um 1835/40 gebaut; wahrscheinlich für oder unter dem jungen Lehrer Peter Baumann. Es war gänzlich aus Holz gezimmert, der Klassenraum ziemlich groß mit zwei weiten Fenstern gegen Südwesten und 3 Fenstern nach Nordosten gegen den Bach hinüber; im Vorraum zwei Aborte für Mädchen und Buben; ein Kasten für Lehrmittel, Holznägel, die Kleider aufzuhängen. In der Ecke lag das Brennholz. Zwei Buben oder Mädchen mußten bei Bedarf wieder ausrufen: „Holz bringen!"
Dann hatte jeder Schüler 2 große Scheiter zu liefern. Die Ausrufer mußten die Durchführung auch überwachen.
Dieses Blockhaus ist später angelattelt, d.h. mit dünnen Latten verkleidet und verputzt worden. Es diente bis 1953.

3. Als Anton Falkner sein Wohnhaus in Ennebach 55 baute, richtete er im Parterre ein schönes Klassenzimmer, mit Aborten und Vorräumen ein. Darin haben dann er selbst und andere Lehrer von 1936 bis 1953 unterrichtet.

4. 1953 erbaute die Gemeinde Umhausen unter Bürgermeister Otto Regensburger ein neues Schulhaus für Niederthai an der Stelle, wo sich das alte kleinere befunden hat. Das Neue umfaßt im ersten Stock eine geräumige Lehrerwohnung. Aber anderseits rechneten sie trotz Erfahrung nur mit einem Klassenraum, sodaß zuerst die 1. Klasse in der Widumstube gehalten werden mußte.
Endlich 1954 schufen sie im 1. Stock des neuen Hauses einen geeigneten Raum für die 1. Klasse, leider mit gleichem Außenaufgang wie für die Lehrerwohnung. In diesem Raum ist bis 1990 die 1. Klasse geführt worden; denn obwohl nach Eröffnung der Hauptschule Umhausen 1974/75 allmählich die Hälfte der Niederthaier Schüler (5. - 8. Jahrgang) zur Hauptschule der Gemeinde gefahren wurde, benötigte die Volksschule Niederthai dennoch zwei Klassen ab 1997.

Kirchliches

Ab 1685 bemühten sich unsere Ahnen ernstlich um einen eigenen Geistlichen. Die lange Zeit vorher mußten alle Kinder zur Taufe nach Umhausen getragen werden. Und öfter als heutzutage war die Hebamme veranlaßt, dem schwachen Neugeborenen die Nottaufe zu spenden. Leute, die jäh der Tod erfaßte, starben oft ohne Sakramente; für den Kurat von Umhausen war es, besonders im Winter, nicht leicht, jederzeit nach Niederthai zu kommen. Man stelle sich den ältesten Weg von Umhausen herauf vor!
So begaben sich 1726 zwei Niederthaier „Gutsbesitzer: Paul Falkner (Jenneweins Vorfahr) und Johann Holzknecht (unbekannt)" zum Dekan nach Flaurling und brachten die Bitte vor, daß er ihnen einen frommen und traktablen = tauglichen Priester vermitteln möge.
Sie hatten für den Kaplan rund 200 Latten Feld gemacht, einen Widum gekauft, eben das Bauernhaus von den Josef Scheiberschen Kindern ober der Kirche. Sie wollten ihm unentgeltlich Holz und 60 - 90 fl jährlich in Geld leisten.
Die Kirche war schon 1682 erbaut und 1698 von Fürstbischof Franz Khuen zu Ehren des Hl. Antonius eingeweiht worden. Man bemerkt in der Bevölkerung, daß vor allem nach Anwesenheit des eigenen Geistlichen nun mehrere Buben auf „Anton" getauft wurden.
Tatsächlich bekam Niederthai 1727 den ersten ständigen Priester, wie gleichzeitig auch Gries und Gurgl. Der Abt von Stams begehrte das zwar nicht, und das Dekanat Flaurling mußte sich wiederholt beim Bischof in Brixen für das Verbleiben der neuen Kapläne einsetzen. Kirchweihtag war jährlich der 13. Juni, St. Antonius; aber den Kirchtag feierten die Niederthaier immer am 29. Juni, Petrus und Paulus.

Reihe der Kapläne

von 1727 bis heute geblieben:

1. Anton Kuprian:	1727 - 1730	3 Jahre
2. Anton Egger:	1730 - 1738	8 Jahre
3. Thomas Schwenninger:	1738 - 1756	18 Jahre
4. Thomas Santer:	1756 - 1759	3 Jahre
5. Franziskus Josef Seidner:	1760 - 1764	4 Jahre
6. Bartholomäus Georg Heissler:	1764 - 1775	11 Jahre
7. Franziskus Schwaiger:	1776 - 1782	6 Jahre

8. Johannes Chrysostomus Höllrigl:	1783 - 1794	11 Jahre
9. Sebastian Baldauf:	1796 - 1800	4 Jahre
10. Josef Weishammer:	1801 - 1810	9 Jahre
11. Michael Falkner:	1811 - 1825	14 Jahre
12. Franziskus Josef Müssner:	1826 - 1835	9 Jahre
13. Josef Puelacher:	1835 - 1840	5 Jahre
14. Nikolaus Moll:	1840 - 1873	33 Jahre
15. Venerand Schöpf:	1873 - 1884	11 Jahre
16. Johann Neuner:	1885 - 1886	1 Jahr
unbesetzt	1887 - 1888	
17. Wendelin Neurauter:	1888 - 1891	3 Jahre
18. Anton Hild:	1891 - 1926	35 Jahre
19. Franz Trenker:	1926 - 1941	15 Jahre
20. Julius Egger:	1941 - 1949	8 Jahre
Franz Trenker im Ruhestand.	1949 - 1957	8 Jahre

Der Kaplan ist am 5.11.1957 in Niederthai gestorben, begraben in Umhausen.

21. Pater Werner Schwindt: im Jahre 1957 Aushilfspriester im Jahre 1958

22. Anton Hilber:	1959 - 1973	14 Jahre
23. Josef Kaiser:	1973 - 1974	1 Jahr
24. Karl Kleinenbroich:	1974 - 1994	20 Jahre

25. Roland Walch, Pfarrer von Umhausen, hat auch Niederthai mitbetreut 1994 - 1995 1 Jahr

26. Stefan Müller, Pfarrer von 1995 - August 1999 Seither betreut Pf. Alois Juen v. Umh. Niederthai mit.

Die Priester Anton *Hilber*, Josef *Kaiser* und Karl *Kleinenbroich* waren auch gleichzeitig Pfarrer von Tumpen.

Thomas Schwenninger klagte nach 6-jährigem Hiersein, daß „sein Geblüt ganz erfroren und halb tot sei." Er blieb trotzdem noch 12 Jahre da. Wahrscheinlich hat es weniger an Holz gefehlt als an der Einteilung.

Anton Hild aus Landeck, hier Kaplan durch 35 Jahre, hat das gebrachte Holz immer schön an der Sonne aufgelögget und hatte allezeit genug dürres Brennholz. Die zwei Wirtschafterinnen von Franz Trenker, Hilds Nachfolger, hatten bald alles Holz verbraucht und stets jammerte Trenker über Holznot.

Vorgesehen war seit je: pro Haus ein Schlitten voll Holz zu stellen, es zu sägen und aufzuhacken. Weil einzelne Besitzer zu wenig lieferten, „ein Schlitten voll" = ist eine ungenaue Menge von ¾ bis gut 1 Festmeter - machten sie ein rechteckiges Gestell aus Brettern. Die Scheiter mußten die bestimmte Länge haben und das Gestell vollgeschichtet werden. Manche Bauern schimpften über diese Kleinlichkeit. Als einem Bauern zum Schluß ein Prügelchen übrigblieb, hackte er mit der Axt drein, schwang´s über die Achsel und nahm´s mit nach Haus. Ein anderer grinste, weil das Gestell wegen Alter auf die Seite neigte und weniger Scheiter faßte.

Drum wieder weg mit dem Maß und man vertraute auf die Ehrlichkeit der Bauern. Daß diese klappte, bestätigte das langjährige sparsame Auskommen von Kaplan Hild. Allerdings, wenn viele Häuser leerstanden, fühlten sich die Besitzer der Häuser nicht verpflichtet ihr Holz weiterhin zu liefern.

Der Glockenturm wurde 1756 an die Kirche angebaut. Von einem eigenen Friedhof hat man schon ab 1900 geredet, aber seine Verwirklichung geschah erst nach 1985. Als erster wurde Franz Hausegger darin begraben, der aus Espan stammend, mit Hittls Burgl auf dem Lehen verheiratet war. Die Leichenhalle auf dem Friedhofgelände wurde errichtet. Bis 30. Juni 1996 besetzten schon 21 Gräber den Niederthaier Gottesacker.

Aus Niederthai selbst sind, soweit man zurückweiß, sechs Geistliche hervorgegangen:

	geb.	geweiht	gest.
Christian Falkner, Jenneweins, Haus 43	1765	1797	1855, 90 J.
Michael Falkner, Bruder des obigen	1780	1803	1858, 78 J.
Alois Leiter, Haus 33, Anders	1823	1845	1892, 69 J.
Andrä Falkner, Haus 56, Jesuit	7.4.1934	1965	----
Andrä Schmid, Haus 17, Stinen	2.2.1938	1966	----
Hermann Schmid, Bruder des obigen	29.3.1939	1967	29.5.1986

Wenn man annehmen kann, daß ein Priester ab seinem 25. Lebensjahr durch 45 Jahre wirkt bis in sein 70. Lebensjahr, dann haben unsere sechs Geistliche zusammen 270 Jahre Religion und Kirche verwaltet, genau die Zeit vom ersten Geistlichen in Niederthai 1727 bis jetzt 1997.

Von den zwei Jenneweins Geistlichen war Christian der Älteste und Michael der Jüngste von 11 Geschwistern. Erst ihr Bruder hieß Ingenuin Falkner, von dem der Hausname Jenneweins entstanden ist. (Bl. I)

Christian als Kábeschristl und Höflichkeitsprofessor: Weil er für sein Theologiestudium in Brixen das Geld selbst verdienen mußte, ging er als Mäher auch ins Sellrain; und mußte dort einmal ein Heutragle wegen dummen Schritts in einen Kábesgarten kugeln lassen; wurde deshalb verhanselt als Kábeschristl. Er hat sich gerühmt, daß er durch 10 Jahre gewirchet = gewoben habe, ohne einmal zu fluchen. Als Priester hat er 60 (sechzig) Burschen in Latein, etwas Predigtkunst und vor allem in Höflichkeit unterrichtet, deshalb Höflichkeitsprofessor betitelt. Der hier vorhin erwähnte Umhauser geistliche Professor Anton Schöpf hat über Christls-Paul-Muchn-Christian ein Büchlein verfaßt: „Leben und Wirken des Höflichkeitsprofessors".

Über die langen Abstammungsnamen sieh Bl. I! in neuerer Zeit:
Veitn-Loisn-Antons-Alois wurde von einem Stein des Oberhöfler Felsbruchs 1966 aus dem Bett geschreckt. (Bl. III)
Michael Falkner wirkte lange Zeit in Mötz, war auch in Niederthai Kaplan, wie man bei Taufen von Niederthaier Kindern lesen kann. Er starb sicherlich in Dormitz, weil ich dort an der Kirche eine Gedenktafel an ihn gesehen habe. An der Längenfelder Kirche war für Christian Falkner eine schöne Tafel angebracht. Aber wenn man nicht bei der Außenrestaurierung der Kirchen direkt anwesend ist, weiß bald niemand mehr, wo die Ehrungsplatten aufbewahrt werden.
Der Geistliche Alois Leiter war ein Onkel der letzten Leiter Marianne, verheiratete Falkner, in Anderch Haus 33. Er arbeitete hauptsächlich in Wagram, war Begründer und durch 20 Jahre Regens des dortigen Knabenseminars. Danach wirkte er als Pfarrer in Kolsaß, wo er 2 Jahre vor seinem Tod sehr krank gewesen sei.
Vor 1727 hat der alleinstehende Kurat von Umhausen immer den Todkranken in Niederthai (Farst, Köfels), die Sterbesakramente gebracht; eine ernste Aufgabe! Bisweilen mag er auf einem Rösslein oder Maultier geritten sein. Jedenfalls nach den Klagen im Totenbuch, bedauerten sie sehr, wenn ein Mitmensch ohne Sakramente sterben mußte.

Entwicklung des Tourismus

Noch 1920 bestand in Niederthai nur das Wirtshaus „Alpenrose", die Söldátn, Haus 19. Wann sie begonnen haben, Wein und Schnaps auszuschenken, weiß niemand mehr. Sie betrieben auch ein Ladele, wo man Tabak, Süßwaren und einfaches Spielzeug zu kaufen bekam. Diese Alpenrose war nicht von Dauer: Der alte Wirt verunglückte, der ältere Sohn Andrä starb nach Jahren infolge einer bösen Erkältung im Ersten Weltkrieg. Franzsepp, der jüngere Sohn, hat das Doppelhaus 18-19 gut ausgebaut, schon 1934 mit Zentralheizung und dergl. versehen. Auch er starb 33-jährig an Lungenentzündung. Zwei Töchter heirateten weg, die anderen zwei, Maria und Anna, blieben ledig auf dem Hof. Später haben die Longens Brüder Rudolf und Franzsepp Holzknecht von den Erben das Haus für ihre Schwester Paula, verh. Rieser, gekauft, deren Familie wohnt jetzt darin.
Nach 1926 meinte der Kaplan Trenker für seine zwei Wirtschafterinnen ein Betätigungsfeld zu haben, wenn er eine Gaststätte führe. Derlei Bestrebungen hatten in Gries, Gurgl und besonders in Vent schon längst guten Erfolg. Es stand auch vorn am Widum breit droben „Gasthaus zum Kaplan". Aber die Sache florierte nicht; die Niederthaier waren keine Wirtshaushocker. Die jüngere Wirtschafterin, die Laura hieß, ging in die Mission; und mit der Häuserin Fini allein flaute der Betrieb bald ab.
In den anfangs 30er Jahren erwarb Frau Fridl Neeb, deren Vater in Ägypten Baumwollhändler gewesen und dort gestorben war, das Haus 38 in Überfeld, das sehr überschuldet von Albertina (Leiter) und Johann Kammerlander an das Tole Leiter in Sennhof 29 gefallen war. Frau Neeb, später Frau Trommsdorff, gestaltete es zu einem Gasthaus mit Namen „BERGHOF". Frau Trommsdorff hat sehr viel für die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Niederthai geleistet.
In der Zwischenkriegszeit nahmen geeignete Bauernhäuser nach Gelegenheit „Sommerfrischler" auf. Zur Morgentoilette dienten Krug und Waschschüssel, Spülklosette gab´s keine, nur Trockenaborte oder Plumpsklo geheißen.
Nach dem Krieg kam es zum großen Aufschwung in der Gästebetreuung. Familie Wopfner aus Igls, die vom Jäger Hittls Lois die „Mühl" gekauft hatte, stellte das Bauernhaus auf den Gastbetrieb „Stuibenfall"um.
Bald darauf wagten Ludwig Schmid, Stinen, und Marie Neurauter, Söppls, mit dem neugebauten „Gasthof Niederthai" in der Mahdau ihre Lebensexistenz zu meistern; ist vollauf gelungen, Eröffnung 1965.
Ebenso baute Ferdinand Falkner, des Schmiedes Sohn, in Ennebach seinen „Alpenhof", der schon zweimal den Besitzer wechselte, bis er schließlich von Ludwig Grießer erworben und zum Hotel „Trofana" vergrößert wurde.
Schier gleichzeitig errichtete Ignaz Falkner, Müllers von Sennhof 12 mit Frau Julie Wopfner auf dem Unteren Töldersboden ihren leistungsfähigen Gasthof „Tauferberg", eröffnet 1969.
Kneißls Siegfried Falkner baute auf dem Brantle sein Gasthaus.
In Ennebach entstand das Hotel „Falknerhof" von Johann Falkner, Jággls, und der Annemarie Wopfner, 1979 eröffnet.
Am Südrand dieses Dorfes erstand der Großgasthof „Alpina" des Ludwig Grießer und der Hildegard Klotz. Dazwischen erhob sich die Pension „Tyrol" des Hans Wopfner.
Auf dem Höfle mußte Alois Leiter in Veitnloisn Haus vor einem Stein des Felsbruchs fliehen. Dann hat in einiger Entfernung sein Bruder Gustl Leiter mit Rosmarie Telser den Gasthof „Veitnhof" neu erbaut, Eröffnung 1989.
Zuletzt entstanden das Gästeheim „Alpenrose" des Franz Scheiber und der Ilse Aschbacher in Untersennhof und die Jausenstation Bühel von Prof. Dr. Hans Marberger.
Heute vermögen alle Privathäuser und Bauernhöfe zusammen rund soviele Touristen zu beherbergen wie die aufgezählten Gastbetriebe.